

Du hast das Wort!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Werner von der Schulenburg: *Sonne über dem Nebel*. 348 Seiten, Ganzleinen Fr. 9.80. Verlag Deutsche Volksbücher, Stuttgart. — Dieser Roman ist die Symphonie einer Landschaft und ihres Lebens. Die kleinen Dörfer und die endlosen Ländereien der Po-Ebene bilden die Kulisse, vor der sich das Werden und Vergehen zweier Generationen während der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts abspielt. Die Grundbesitzerfamilien Cavadini und Corner erleben das Auf und Ab des bitteren Schicksals im Lande der Reisbauern. Primo Cavadini wächst auf dem elterlichen Gut La Faccia heran. Durch Tod und leichtsinniges Leben zerbröckelt der Besitz seiner Eltern. Ein Teil muß verkauft werden, Gisbert Corner pachtet den andern. Die Familie behält nur noch den Herrensitz. Primo studiert Medizin und läßt sich als Arzt auf dem Gut nieder. Aus der Ehe seiner Schwester mit dem Pächter Corner geht ein Sohn namens Remo hervor. Er ist eng mit der Mutter verbunden und versteht den nur für die Erde lebenden Vater nicht. Als Remo, der nun Archäologie studiert, auf dem väterlichen Boden etruskische Altertümer ausgraben will und der Vater sich dem widersetzt, kommt es zu einer Szene, die den Vater seelisch ruiniert. Unter der Vormundschaft Primos muß nun Remo den Hof weiterführen. Nach schweren Auseinandersetzungen zwischen den Generationen lernt Remo nach und nach den Vater begreifen. In einem heißen Land unter einer heißen Sonne spielt sich das Geschehen ab, in einem Land, in dem Leidenschaft, Liebe, Leichtsinn und Schwermut das Leben bestimmen. Schulenburg steht mit diesem Werk auf der Höhe seines erzählerischen Könnens. V.

*

K. H. Eitzen: *Militärwörterbuch «The Military Eitzen» 1957*. 4. völlig neubearbeitete Auflage, deutsch-englisch, englisch-deutsch, Taschenbuchform, flexibel gebunden, Fr. 18.—. Verlag WEU/Offene Worte, Bonn. — Jenen Lesern, die sich mit besonderem Interesse dem englisch geschriebenen militärischen Schrifttum zuwenden, dürfte dieses, 549 doppelspaltig bedruckte Seiten umfassende Wörterbuch wohl unentbehrlich werden. Dieses in seiner Art einzigartige und vollkommene Werk (besonders wichtig ist auch der Anhang mit den Abkürzungen) ist ein ebenso hervorragender wie unbedingt verlässlicher Wegweiser und Dolmetscher zum Verständnis und zum richtigen Gebrauch der militärischen Terminologie. Der Verfasser hat es sich übrigens angelegen sein lassen, nicht nur die technischen und organisatorischen Wendungen einzubeziehen und zu erläutern, sondern auch die geläufigsten Ausdrücke der «Soldatensprache». H.

*

Alexandre Dumas: *Der Liebhaber der Marie-Antoinette*. Aus dem Französischen übertragen von Jos. Primas. Büchergilde Gutenberg, Zürich. Fr. 11.—. — Alexandre Dumas Père stand auf dem Höhepunkt seines Schaffens, als 1846 «Le Chevalier de Maison-Rouge» erschien, eines seiner unverwüstlichen Werke, um dessen flüssige Übersetzung es sich bei diesem Band der Gildenreihe «Weltliteratur» handelt. Der Roman, der während der großen Französi-

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Guerillakriegführung auch in der Schweiz?

(«Schweizer Soldat» Nr. 9 vom 15. Jan. 1957)

1. Zur Frage: Sollte der Ausbildung zum Guerillakrieg schon in Friedenszeiten bedeutend mehr Beachtung geschenkt werden?

Diese Frage ist zweifellos zu bejahen, weil auch unser Land — besonders bei einer Auseinandersetzung zwischen Ost und West — früher oder später in die Lage kommen kann, vom offenen Kampf zur Kleinkriegführung (Untergrundbewegung) übergehen zu müssen. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn Teile der Armee abgeschnitten oder bestimmte Gebiete unseres Landes vom Gegner besetzt werden.

Die Ausbildung für den Partisanenkrieg ist aber schon deswegen notwendig, weil dieser sich unter ganz anderen Voraussetzungen und Bedingungen abspielt als der offene Kampf der Feldarmee. Dies bezieht sich insbesondere auf den Kundschafter- und Meldedienst, die Zusammenarbeit mit der Zivilbevölkerung und den Schutz derselben vor der Besetzungsmacht (Terror, Verschleppung usw.); ferner auf die Art der Beschaffung von Waffen, Munition und Verpflegung und schließlich auf die Durchführung der besonderen Aufgaben im Guerillakrieg, wie z. B. Sabotageakte, Ueberfälle und Handstreichs sowie Täuschung und Irreführung des Gegners, Unterbrechung seines Nach- und Rückschubes usw., wobei noch zu bemerken ist, daß alle diese Kampfhandlungen nicht an der Front, sondern inmitten des Feindes, in unübersichtlichen Gelände, in Ortschaften durch kleinere Gruppen oder Partisanenverbände ohne schwere Waffen und ohne Mithilfe von Artillerie, Fliegern usw. ausgetragen werden. All das braucht eine besondere Schulung, die nicht von heute auf morgen möglich ist. Die spezielle Ausbildung für den Guerillakrieg ist aber auch notwendig, weil der für uns in Frage kommende Gegner diese Kampfweise selber in jeder Beziehung beherrscht.

Da der Soldat in der Feldarmee heute weitgehend als Einzelkämpfer ausgebildet wird, ist die Schulung für den Partisanenkrieg hauptsächlich nötig für die mehr oder weniger örtlich gebundenen Ortswehren, Luftschutz- und Territorialtruppen; diese haben gegenüber den einzelnen Truppenteilen der Armee den Vorteil, daß sie sich in den betreffenden

Ortschaften und der Umgebung genau auskennen und mit der Bevölkerung bereits Kontakt haben, was bei den irgendwo in unserem Lande abgeschnittenen Verbänden der Armee nicht der Fall ist; diese müssen sich im gegebenen Moment umorganisieren und auf die neue Kampfweise einstellen. Gerade der Uebergang vom offenen Kampf zum Guerillakrieg ist besonders schwierig. Aus allen diesen Gründen sollte dem Partisanenkrieg — mit den vielen Besonderheiten des Kleinkrieges — überall mehr Beachtung geschenkt werden. Aus zeitlichen und finanziellen Gründen wird allerdings ein großer Teil der Orientierung durch entsprechende Demonstrationen, Theorien und Filmvorführungen erfolgen müssen.

2. Zur Frage: Sollte man nicht ganz auf die großen Manöver verzichten, zu Gunsten einer systematischen Kleinkriegführung?

Hier wäre wohl der goldene Mittelweg der richtigste, und zwar aus folgenden Gründen:

Die Manöver im mittleren und größeren Truppenverband müssen nach wie vor — wenigstens alle paar Jahre — durchgeführt werden, weil die Zusammenarbeit der Infanterie mit anderen Waffen (vor allem mit den Genie-Trp., Artillerie und Fliegern) in sogenannten kombinierten Uebungen unbedingt notwendig ist, um im Ernstfalle für den entsprechenden Kampf im Mittelland und im gebirgigen Gelände gut vorbereitet zu sein.

Die Schulung der höheren Truppenkommandanten in bezug auf die Entschlußfassung und Führung ist ebenfalls nötig, weil diese nur bei Uebungen im großen Rahmen möglich ist. So kann z. B. die Zusammenfassung von starken Kräften und Mitteln zur Bildung eines Schwerpunktes, zur Durchführung von größeren Gegenangriffen und der Einsatz von beweglichen Reserven nur im kombinierten Verband geübt werden.

Schließlich ist noch zu sagen, daß auch wir durch die allgemeine Lage an den Fronten unserer Nachbarstaaten zu einem Bewegungskrieg größeren Stiles gezwungen werden können; hierzu braucht es Truppen und Führer mit einer entsprechenden Erfahrung.

Oberstlt. Hch. von Muralt, Zürich.

schen Revolution spielt, schildert den Konflikt eines republikanischen Bürgers zwischen seiner Liebe zu einer Aristokratin und seiner Pflicht gegenüber dem Vaterland. Es geht dabei um nichts Geringeres als um die Befreiung der gefangenen Königin und um die Anstrengungen der Gegenseite, die Flucht von Marie-Antoinette zu verhindern.

Der Ausgang dieses intrigenreichen Kampfes wird den echt Dumasschen Helden zum Verhängnis. Die elegante Darstellung und der dramatische Stil geben dem Roman eine erstaunliche Lebendigkeit. Trotz seiner romantischen Färbung und seinen ausgesprochenen Effektsituationen ist er ein eindrucksvolles Zeitdokument. V.